



aus dem Referat Entwicklung und Politik ehemals Kirchlicher Entwicklungsdienst Bayern

Liebe Freundinnen und Freunde des
Referats Entwicklung und Politik!

Von nichts kommt nichts! So lehrt uns der Volksmund. Das trifft auch zu in Sachen Umwelt- und Sozialverantwortung bei Unternehmen. Gutgemeinte Appelle und kirchliche Aufrufe haben kaum noch Chancen von Unternehmen aufgegriffen zu werden. Die meisten Konzerne müssen eng gesetzten Zielvorgaben folgen, die wesentlich von Renditeerwartungen geprägt sind. Der „ehrbare Kaufmann“ ist rar geworden.

So verwundert es nicht, dass 10 Jahre gestritten werden musste bis zur Möglichkeit, Grabsteine aus Kinderarbeit von Bayerischen Friedhöfen zu verbannen.

Immerhin war diese Auseinandersetzung möglich und konnte auf rechtsstaatlichem Wege erstritten werden. Genau diese Möglichkeiten müssen weiterhin erhalten bleiben – darum kämpfen GegnerInnen von Abkommen wie CETA, TTIP und TISA wie Günther Brendle-Behnisch (S.4).

Von nichts kommt nichts! Darum setzen wir bei Mission EineWelt auf Informationsarbeit, die die Breite der ganzen Welt aufgreift. Auch hierzu wieder herzliche Einladung (S.6). Damit wir gemeinsam beurteilen können, was recht ist. Und damit wir nicht beim Sehen und Urteilen stehen bleiben, gibt es viele Möglichkeiten zu handeln, mit zu machen und dabei zu sein.

Ihr

Dr. Jürgen Bergmann

In dieser Ausgabe:

Seiten 1, 2 und 3:

- Endlich: Grabsteine ohne Kinderarbeit

Seite 3:

- Siegel: Steine ohne Kinderarbeit
- Gedankensplitter aus Schriften der EKD

Seite 4:

Freier Handel oder fairer Handel?

Seite 5:

- „Neu“ im Team
- EMZ - Neue Medien

Seite 6:

- Hinweise auf Veranstaltungen
- Termine

Endlich möglich: Grabsteine ohne Kinderarbeit auf bayerischen Friedhöfen

Die jahrelange Hartnäckigkeit hat sich trotz einiger Rückschläge gelohnt. Endlich ist es soweit: Das Bayerische Bestattungsgesetz erlaubt den Kommunen und Kirchengemeinden seit 1.9.2016 in ihrer Friedhofssatzung die Nutzung von Grabsteinen aus Kinderarbeit zu verbieten.

Grabsteine: über ein Drittel aus ausbeuterischer Kinderarbeit

Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass Grabsteine nichts mit Kinderarbeit zu tun haben. Verdeckte

Recherchen beweisen das Gegenteil. Es gibt Kinderarbeit in Steinbrüchen, geliefert wird auch nach Deutschland. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 40 Prozent aller Grabsteine in Bayern aus Steinbrüchen stammen könnten, in denen sklavereiähnliche Kinderarbeit an der Tagesordnung ist. Genaue Zahlen hat keiner.

Vorreiter Nürnberg

Bereits 2007 hatte der Bayerische Landtag auf Betreiben des EineWelt Netzwerks Bayern einen einstimmigen Beschluss



Kinder, bauen in einem südindischen Granitsteinbruch Material für den Export nach Europa ab. Gut ein Drittel aller Grabsteine in Bayern stammt immer noch aus ausbeuterischer Kinderarbeit.

Foto: Benjamin Pütter/XertifiX.de

gegen die Verwendung von Grabsteinen aus ausbeuterischer Kinderarbeit getroffen. Die Stadt Nürnberg hatte im gleichen Jahr eine Klausel in die kommunale Friedhofssatzung aufgenommen, nach der solche Grabsteine ausgeschlossen sein sollten.

Gegenwind: Friedhofssatzung verfolgt einrichtungsfremde Zwecke

Ein Steinmetz ging mit einem Normenkontrollverfahren dagegen juristisch vor.

Nürnberger Verfassungsbeschwerde: Menschenrechtsschutz zulässig

Darauf wandte sich die Stadt Nürnberg mit einer Verfassungsbeschwerde an den Bayerischen Verfassungsgerichtshof, der im Oktober 2010 das Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtes aufhob und den Fall dorthin zurücküberwies. Schließlich wurde dort im Juli 2012 die Gültigkeit der Nürnberger Friedhofssatzung beschieden. Die Revision eines Steinmetzes führte zu einer deutlichen Klarstellung

Menschenrechten auch außerhalb der Kommune zu verfolgen.

Nachdem also das Bundesverwaltungsgericht vertrat, dass es grundsätzlich ein verfassungsrechtlich legitimer Zweck sei, die Verwendung von Grabmalen aus ausbeuterischer Kinderarbeit zu verbieten, hat der Bayerische Landtag im April 2014 den Gesetzgeber aufgefordert, auch die Nachweisführung für die betroffenen Berufsgruppen durch ein Gesetz zu klären.



Kinderarbeit auch für den heimischen Markt: Hier wird Schotter für den Straßen- und Hausbau in Indien abgebaut. Oft haben sich die Eltern verschuldet und die Kinder müssen in Schuldknechtschaft zur Abzahlung arbeiten. Schulbesuch ist da nicht möglich.

Foto: Benjamin Pütter/XertifiX.de

Ihm wurde vor dem Verwaltungsgerichtshof München im Februar 2009 Recht gegeben. Eine Begründung lautete:

„Die angefochtenen Satzungsregelungen verfolgen der Sache nach einrichtungsfremde Zwecke, nämlich die Bekämpfung der Kinderarbeit weltweit.“ Und kommt zu dem Schluss: „Nach alldem finden die aus ethischer Sicht und mit Blick auf das Verbraucherverhalten verständlichen und anerkennenswerten Bemühungen der Antragsgegnerin zur Verhinderung ausbeuterischer Kinderarbeit in den fehlenden gemeindlichen Regelungskompetenzen ihre Schranken.“ Es gehöre damit nicht zu den Kompetenzen der Kommunen, sich auf diese Weise gegen die Ausbeutung von Kindern andernorts zu kümmern. Eine Beschwerde der Stadt Nürnberg wurde im Januar 2010 vom Bundesverwaltungsgericht zurückgewiesen.

vor dem Bundesverwaltungsgericht: Demnach ist es den Kommunen im Rahmen ihrer Zuständigkeit gestattet, Maßnahmen durchzuführen, die dem Schutz der Menschenrechte dienen. Dies gilt auch, wenn es um den Schutz von Menschenrechten in anderen Staaten geht. Allerdings müsse der Gesetzgeber eine klare Rechtsgrundlage schaffen und auch die Kostenfrage eines erforderlichen Nachweises klären.

Endlich: Gesetzliche Grundlage geschaffen

Der Erlanger Universitätsprofessor Dr. Markus Krajewski greift diese neue und weitreichende Rechtsauslegung auf und diskutiert 2014 in der Zeitschrift für öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft die Frage, inwieweit es nun nicht nur der Kommune gestattet sei, sondern sogar zur Pflicht werde, den Schutz von

Dieses letzte Puzzleteil wurde nun im Gesetz zur Bekämpfung ausbeuterischer Kinderarbeit bei der Grabsteinherstellung im Bayerischen Landtag vom 20.7.2016 (Drucksache 17 / 12561) gesetzt. Demnach kann der Friedhofsträger „...durch Satzung bestimmen, dass Grabsteine und Grabumfassungen aus Naturstein nur aufgestellt werden dürfen, wenn sie nachweislich ohne schlimmste Formen von Kinderarbeit ... hergestellt worden sind.“

Schwachstelle im Verfahren: Eigenerklärung

Die Nachweispflicht geht auf die Realitäten bei der Beschaffung von Steinen ein, indem zum einen ausschließlich im europäischen Wirtschaftsraum hergestellte Steine für „in Ordnung“ befunden werden. Für andere Herkunftsregionen ist eine schriftliche Erklärung einer unabhängigen Organisation erforderlich. Da zum ggw. Zeitpunkt noch zu wenig so zertifizierte Steine auf dem Markt sind, kann eine Eigenerklärung des Anbieters von Steinen vorgelegt werden, in der u.a. dargelegt wird,

welche wirksamen Maßnahmen ergriffen worden sind. Bereits importierte Ware bleibt vom Gesetz unberührt.

Die Eigenerklärung stellt die Schwäche im neuen Gesetz dar. Denn noch gibt es zu wenig zertifizierte Steine auf dem Markt und der Gesetzgeber hat es versäumt, geeignete Überprüfungsstellen zu schaffen. In Nordrheinwestfalen hat dieses Dilemma dazu geführt, dass ein ähnliches Gesetz ausgesetzt wurde. Dennoch: Mit einer steigenden Nachfrage nach zertifizierten Steinen, wird auch die Leistungsfähigkeit von unabhängigen Zertifizierern steigen.

Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit

Jetzt gilt also sowohl für Kommunen als auch für Kirchengemeinden in Bayern: Sie

(Fortsetzung von Seite 2)

können in ihren Friedhofsatzungen fordern, dass nur Grabmale aufgestellt werden, die nachweislich in der gesamten Wertschöpfungskette ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO Konvention 182 hergestellt sind. Die Kirchenleitung der Evang. Luth. Kirche in Bayern warnt jedoch vor Schnellschüssen und kündigt für Oktober 2016 ein ausführliches Rundschreiben zum Thema an, das geeignete Musterformulierungen enthalten wird.

Jahrelanger Einsatz führte zum Erfolg

Mission EineWelt und das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. haben sich in den letzten Jahre intensiv um diese Gesetzesänderung bemüht, im Vorfeld zahlreiche Gespräche mit Abgeordneten geführt, sich an der entscheidenden Anhörung der Bayerischen Staatsregierung beteiligt und den Gesetzentwurf durch Eingaben qualifiziert. Für uns ist dieses Gesetz—bei all seinen Unzulänglichkeiten—auch ein symbolischer Erfolg: Wir können unserer weltweiten Verantwortung durch heimische Gesetze ein Stück weit gerecht werden, unser Einfluss und unsere Verantwortung enden nicht an unseren Grenzen. Auch wenn es immer noch dauern wird, bis der Erfolg sichtbar wird.

Jürgen Bergmann

Siegel: Steine ohne Kinderarbeit

Derzeit gibt es auf dem deutschen Markt im Wesentlichen zwei Siegel, die für Steine mit sozialen und ökologischen Standards stehen. Beide Siegel gewährleisten die Einhaltung der acht Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO als auch darüber hinaus gehende Bestimmungen zu Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, nationale Gesetzgebungen für Beschäftigte sowie Umweltauflagen. Umfangreiche Kriterien zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in steinverarbeitenden Betrieben und Steinbrüchen sind ebenfalls enthalten.



Um die Probleme von Kinderarbeit, v.a. in Exportsteinbrüchen in Indien anzugehen, wurde der Verein XertifiX e.V. 2005 gemeinsam von Gewerkschaftern, Politikern, engagierten Prominenten Einzelpersonen und Vertretern zivilgesellschaftlicher Organisationen gegründet.

XertifiX e.V. siegelt Produkte aus Steinbrüchen in Indien, Vietnam und China, in denen keine Kinder beschäftigt sind, gesetzliche Mindestlöhne an Erwachsene gezahlt werden, Umweltschutzmaßnahmen durchgeführt und unangekündigte Kontrollen zu jeder Zeit akzeptiert werden. Darüber hinaus werden soziale und Bildungs-Maßnahmen angeboten für Eltern und deren Kinder, die zuvor in Steinbrüchen gearbeitet haben.

www.xertifix.de



Fair Stone e.V. wurde 2006 als eine Multistakeholder-Initiative gegründet und ist seit 2014 ein Verein. Fair Stone siegelt Steine aus China, Vietnam, Indien und der Türkei, die ohne Kinder- und Zwangsarbeit produziert werden. Fair Stone arbeitet mit seinen Partnern einen Dreijahresplan zur Verbesserung der Sozialstandards im Betrieb aus. Transparenz und Rückverfolgbarkeit der Lieferketten sind wichtig. www.fairstone.org

Gedankensplitter aus Schriften der EKD

Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive

EKD-Denkschrift von 2008

(99) „Eine öffentliche Debatte über die Chancen, Risiken und Regelungsmöglichkeiten der wirtschaftlichen Globalisierung ist deshalb dringend nötig und muss in der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Interessen und Argumenten geführt werden. Dabei müssen die Interessen der Verlierer der Globalisierung in den Mittelpunkt gerückt werden, damit gemeinsam neue Wege der Teilhabegerechtigkeit erarbeitet werden können.“ (S.97)

(100) „Diese wirtschaftliche Entwicklung muss so gesteuert werden, dass sie mit Demokratie und Menschenrechten nicht nur vereinbar ist, sondern zu deren Verwirklichung beiträgt. Freizügigkeit, Meinungsfreiheit und Minderheitenrechte sind dabei ebenso zu berücksichtigen wie die Achtsamkeit gegenüber kulturellen Unterschieden. In diesem Sinne dürfen globale Unternehmen die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen nicht scheuen.“ (S.97)

(105) „Zu einer menschengerechten Gestaltung der Globalisierung gehört auch die Verantwortung der Wirtschaft für die Lebenschancen der kommenden Generationen.“ (S.100)

„...damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“

Eine Studie der Kammer der EKD für nachhaltige Entwicklung von 2015

„Es wird auch darum gehen müssen die Handlungsspielräume demokratischer Nationalstaaten gegenüber Konzernen auf Güter- und Finanzmärkten wieder zu stärken und gleichzeitig einen verbindlichen Rahmen für die internationalen Kooperation zu setzen – denn ein Rückfall in nationalistische Abgrenzungs- und Denkmuster wäre angesichts der grenzüberschreitenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts fatal.“ (S.94 u.)

„Im Vordergrund der internationalen Verständigung und Kooperation stehen dabei die Friedenssicherung, die Wahrung der Menschenrechte als Mindeststandards staatlichen Handelns und die Durchführung von Politiken und Programmen, die aus der Sicht einer global nachhaltigen Entwicklung kohärent sind und sich nicht gegenseitig unterminieren. Die globale Entwicklungsagenda nach 2015 (Anm. d. Red.: die Sustainable Development Goals SDG's) stellt eine Chance für Weichenstellungen in diese Richtung dar. Zur Umsetzung dieser neuen Agenda wird es notwendig sein, ... einen Kurswechsel in Deutschland einzuleiten.“ (S.95 Mitte)

Freier Handel oder fairer Handel?

Interview zum CETA-Handelsabkommen EU-Kanada

Bis zu seinem Ruhestand war Günther Brendle-Behnisch als Gemeindepfarrer und als Religionslehrer an verschiedenen Schulen in Mittel- und Oberfranken tätig. Zwischendurch arbeitete er über Mission EineWelt in der Aus- und Fortbildung der evangelisch-lutherischen Kirche in Kenia. Er engagiert sich bei greenpeace und attac und ist im Organisations-Team des Bündnisses „Stop TTIP, CETA, TiSA & Co. Ansbach Stadt und Land“ aktiv. Seit kurzem kandidiert er als Direktkandidat für die ÖDP (Ökologisch Demokratische Partei) bei den Bundestagswahlen im nächsten Jahr.

Gisela Voltz hat ihn als engagierten Verfechter für einen gerechten Welthandel zu den aktuellen Entwicklungen hinsichtlich des Handelsabkommen CETA zwischen der EU und Kanada befragt.

Was sind Ihre Hauptkritikpunkte an dem CETA-Abkommen und der EU-Freihandelspolitik?

Zum Einen die Schiedsgerichtsverfahren, auch wenn sie jetzt nicht mehr von Anwälten sondern an Investitionsgerichtshöfen mit öffentlich berufenen Richtern stattfinden sollen. Es handelt sich immer noch um einseitigen Investitionsschutz zugunsten von Unternehmen. Ein Schutz der Bevölkerung bzw. der Staaten vor negativen Folgen von Praktiken der Unternehmen ist nach wie vor nicht vorgesehen.

Zum Zweiten die Gefahr der Verwässerung von bisherigen sozialen, ökologischen oder Verbraucherschutz-Standards durch die sogenannten „Ratchet“- und „Stand still“-Klauseln. Diese besagen, dass eine einmal vorgenommen Liberalisierung/Absenkung eines Standrads nicht mehr angehoben, eine einmal vorgenommene Privatisierung, z.B. öffentl. Dienstleistungen, nicht mehr zurückgenommen werden können, also nicht mehr rekommunalisiert werden darf.

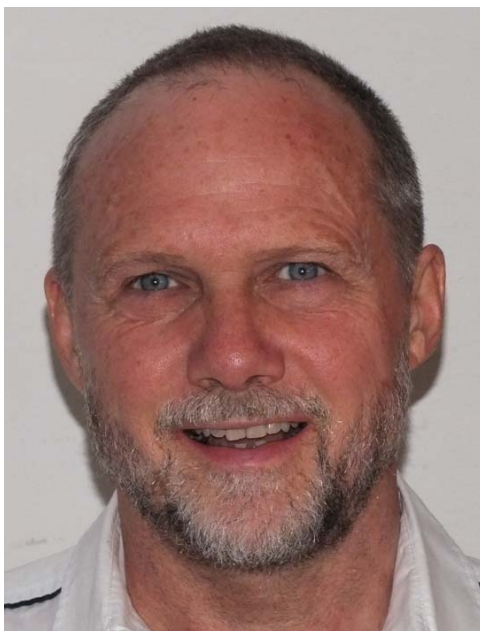
Zum Dritten, die regulatorische Kooperation, also ein gemischter Ausschuss, der das Abkommen weiter entwickeln bzw. verändern darf – da wäre dem Lobbyismus von Wirtschaftsunternehmen Tür und Tor geöffnet – das ist ein Affront gegen demokratische Regeln.

Das Bundesverfassungsgericht hat ja auch für die Beteiligung Deutschlands an CETA klare Bedingungen gestellt. Aller-

dings ist unklar, inwieweit diese in dem bisherigen Vertragswerk tatsächlich Eingang gefunden haben:

Von einer vorläufigen Inkraftsetzung ausgenommen sein müssen z.B. der Investitionsschutz, Portfolioinvestitionen, u.a. Deutschland muss des Weiteren aus dem Vertrag auch wieder aussteigen können und Entscheidungen des gemischten Ausschusses müssen einstimmig vom EU-Ministerrat oder mit Mehrheit des EU-Parlaments zugestimmt werden, Deutschland muss also ein Vetorecht haben können.

Die erhebliche Intransparenz bei den Verhandlungen ist mir ebenfalls ein Dorn im Auge.



Günther Brendle-Behnisch setzt sich engagiert für einen gerechten Welthandel und gegen das Freihandelsabkommen CETA zwischen der EU und Kanada ein.

Wie beurteilen Sie die jüngsten Entwicklungen beim Ringen um das Handelsabkommen CETA nach dem Kompromiss mit Wallonien (Belgien), mit dem die EU den CETA Vertrag nun doch unterzeichnet hat und zumindest Teile von CETA vorläufig in Kraft treten?

Wallonien gilt erst mal mein Respekt, dass sie gewagt haben, sich zur Wehr zu setzen gegen eine schleichende Liberalisierung und drohende Absenkung von wichtigen Standards. Wallonien hat jetzt einiges erreicht, wie z.B. das Ausnehmen der öffentlichen Daseinsvorsorge von Privatisierungen, von der Wasserversorgung bis zum Krankenhaus. Aber unklar

ist, ob die Nachbesserungen, die ja nur in einem Zusatzprotokoll stehen und nicht im eigentlichen Vertragstext, jetzt nur für Wallonien/Belgien oder für die gesamte EU, also auch für Deutschland gelten.

Sie sind Pfarrer im (Un-)Ruhestand, welche Anfragen haben Sie aus theologischer Sicht an die Freihandelspolitik der EU?

Als ChristInnen haben wir den Auftrag uns für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Wirtschaft und Handel muss für die Menschen und die Umwelt da sein, nicht andersrum. Eine Politik, die v.a. die Interessen großer Unternehmen und Konzerne vertritt, steht da im Widerspruch. Die derzeitige Freihandelspolitik der EU ist ja leider auch keine faire Politik gegenüber den ärmeren Staaten, den sogenannten Entwicklungsländern, v.a. Afrika. Sondern eher eine Art Protektionismus und Absatzmarkterweiterung für Europa, wie man z.B. an den sogenannten EPA's – Wirtschaftspartnerschaftsabkommen der EU mit afrikanischen Ländern – sieht. Afrika wird weiter als billiger Rohstofflieferant gesehen und hat wenig Chancen eine eigene verarbeitende Industrie aufzubauen. Eine christlich motivierte Wirtschaftspolitik muss auch die Bedürfnisse der Armen und Schwachen im Blick haben und diese nicht der Ausplünderung preisgeben. Da müssen wir mit Dietrich Bonhoeffer gesprochen „dem Rad in die Speichen fallen“.

Wie geht es nun Ihrer Meinung nach mit dem Volksbegehren gegen CETA in Bayern weiter?

Ich hoffe sehr, dass das Volksbegehren in Bayern gegen CETA vom bayerischen Innenministerium bzw. bayerischen Verfassungsgericht zugelassen wird. Sollte das Volksbegehren, das für Februar 2017 geplant ist, dann Erfolg haben, könnte Bayern vielleicht zu einem zweiten Wallonien werden und müsste im Bundesrat gegen CETA stimmen.

Ich bin ja nicht grundsätzlich gegen Handelsverträge, aber Handelsverträge sollten für alle Seiten fair gestaltet sein und v.a. reine Handelsverträge bleiben, die nicht die Demokratie gefährden.

Vielen Dank für das Interview!

„Neu“ im Team

Hallo!

Ich bin Veronika Schlee und seit Mitte September arbeite ich als die neue FSJlerin bei Mission EineWelt in Nürnberg. Ich bin gerne kreativ, tauche mit Begeisterung in andere Denkweisen und Kulturen ein und freue mich ganz besonders auf neue Erfahrungen, vor allem jetzt nach zwölf Jahren Schule und dem Abitur.



Schon vorher habe ich mich im sozialen Bereich engagiert, beispielsweise im Theater, im Chor oder in der Gemeinde. Auch habe ich freiberuflich schon im erlebnispädagogischen Sektor gewirkt. Derzeit bin ich noch unschlüssig über meine Zukunftspläne, allerdings bin ich mir sicher, dass mein FSJ in die richtige Richtung weist und mich eventuell noch zu einer „Erleuchtung“ führt.

Jedenfalls freue ich mich schon auf das bevorstehende Jahr, auf viele neue Gesichter und die Arbeit im Team.

Herzliche Grüße, Veronika Schlee

Neue Medien zum Einsatz in Schule und Bildungsarbeit



Folgende aktuelle Medien können bayernweit zu geringen Gebühren bei der Evangelischen Medienzentrale (EMZ) ausgeliehen oder gedownloadet und im öffentlichen nichtkommerziellen Bereich eingesetzt werden.

EMZ, Hummelsteiner Weg 100,
90459 Nürnberg,

Tel.: 0911 - 4304215,

Fax: 0911 - 4304214;

E-Mail: info@emzbayern.de

Medienrecherche im Internet:

www.emzbayern.de

- **Tourismus im Spannungsfeld von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft**
DVD mit Begleitmaterial, 8 Filme, 162, Min., ab 12/14J.
<https://medienzentralen.de/medium38596>

Die sozialen, ökologischen und ökonomischen Aspekte von Tourismus sind

Thema dieser DVD. Wie kann die Zukunft des Wintertourismus angesichts der Klimaerwärmung aussehen? Ist Slumtourismus ethisch vertretbar ist? Wie steht es um die Menschenrechte im Serengeti Nationalpark? Wer profitiert von Volunteer-Tourismus in Ländern des globalen Südens? Kann Ökotourismus eine Alternative zum Massentourismus sein? Welche Probleme bringt der boomende Tourismus nach Berlin?

- **ARMUT UND REICHTUM – Der globale Zusammenhang zwischen Überfluss und Reichtum**

Hauptfilm: 41 Min., gekürzt: 25 Min., weitere Filme und Filmzitate: 53 Min., ab 14J., <https://medienzentralen.de/medium11348>

Während einer Reise durch Afrika strandete der Autor und Filmemacher Károly Koller in einem kleinen Dorf in ei-

ner entlegenen Provinz. Mangels Hotel wurde er im Waisenhaus einquartiert und so verbrachte er mehrere Tage mit den Kindern. Sie trugen zerrissene Kleidung, sie hatten nicht viel zu essen, aber sie schienen nicht unglücklicher zu sein als die Kinder, die er aus Deutschland kannte. Er begann, sich zu fragen: Was macht einen Menschen arm, was macht ihn reich? Im Dialog mit vier Wissenschaftlern und Politikern geht der Film der Frage nach, was in der Welt Armut verursacht und wie Armut und Reichtum miteinander zusammenhängen.

- **La BUENA VIDA – DAS GUTE LEBEN**
Steinkohleförderung in Kolumbien – für unseren Wohlstand, Ab 16J., <https://medienzentralen.de/medium40416>

Jairo Fuentes ist der junge Anführer der Wayúu-Gemeinschaft Tamaquito, die in den Wäldern im Norden Kolumbi-

ens lebt. Bisher konnten sie von dem Leben, was die Natur ihnen hergab, jedoch wird ihr Dorf vom gewaltigen Tagebau El Cerrejón bedroht, in dem für die Energiegewinnung in Europa Steinkohle gefördert wird. Kolumbiens größter Kohlekonzern will die Bewohner zwingen, in ein neues Dorf umzuziehen, in dem sie von fließendem Wasser und modernen Unterkünften profitieren sollen.





Religiöse Konflikte in Subsahara-Afrika. Ansätze zur Verständigung

Studientag

10. Dezember 2016

*Caritas-Pirckheimer-
Haus, Nürnberg*

Der Konflikt um Boko Haram in Westafrika oder das Schulmassaker in Garissa/Kenia im April 2015 mit mehr als 150 Toten machen schlagartig deutlich, dass es erhebliche religiöse Konflikte in Subsahara-Afrika gibt. Andererseits gibt es auch in vielen Regionen ein traditionell gutes Miteinander verschiedener Religionen, selbst in einem lange vom Bürgerkrieg verwüsteten Land wie Sierra Leone.

Mit Fachleuten, die vertraut sind mit verschiedenen Regionen Subsahara-Afrikas, wollen wir Probleme und Chancen im alltäglichen Miteinander der verschiedenen Religionen behandeln.

Weitere Infos unter www.mission-einewelt.de (Veranstaltungen)

Jetzt anmelden!

„Kriegsspuren“ – Stationen

12 Uhr: St. Sebald: Nagelkreuzgebiet,
„Kriegsspuren: Bilder, Texte, Musik,
Schweigen“

13.20 Uhr: vor und in St. Lorenz:
„Kriegsspuren. Wie lange noch?“
Installation zu „Rüstungsexporte n“ -
Schweigekreis - Ausstellung zu Flucht

15.00 Uhr: Kath. Hochschulgemeinde:
„Kriegsspuren: Auf der Flucht“
Erzähl-Café mit Geflüchteten

Kriegerische Gewalt hinterlässt Spuren. Etwa 80% des Bedarfs an humanitärer Hilfe entsteht aufgrund gewaltsam ausgetragener Konflikte. Diese Spuren des Krieges finden wir zunehmend auch in Deutschland: Rüstungsexporte, Bundeswehreinätze an Kriegsschauplätzen, Kriegsflüchtlinge.



Ökumenischer Friedensweg

*Fr, 11.11.16, 12-17 Uhr
Nürnberg: St. Sebald,
St. Lorenz, KHG*

www.gerechtigkeitsgipfel-landshut.de

GERECHTIGKEITSGIPFEL

Landshut 2016

Sa, 26. November '16

Alte Kaserne

Konferenz zur globalen Gerechtigkeit

Referat Entwicklung und
Politik

Königstr. 64
90402 Nürnberg

Tel.: 0911 36672-0, Fax: -19

und

Hauptstr. 2
91564 Neuendettelsau



**Mission
EineWelt**

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Tel.: 09874 9-1801
entwicklung.politik@mission-einewelt.de

www.mission-einewelt.de

Redaktion und Gestaltung:

gisela.voltz@mission-einewelt.de

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Termine

Fr, 11.11., 12-17 Uhr

Ökumenischer Friedensweg:

„Kriegsspuren“, Stationen: St. Sebald,
St. Lorenz, Kath. Hochschulgemeinde,
Nürnberg

Fr, 11.11., 18:30 Uhr

3 Kurzfilme zu Flucht und Migration

in der Reihe "Kino Think global, act local" mit anschl. Gespräch
Stadtkirche, Kirchplatz 3, Roth

Mo, 14.11., 19:30 Uhr

Film "Süßes Gift"

in der Reihe "Kino Think global, act local" mit anschl. Gespräch
Gemeindehaus Christuskirche, Kirchenplatz 11, Lauf

Fr 18.11., 16:30-21 Uhr

Fit fürs Klassenzimmer—Schulung zum
Globalen Lernen

Mission EineWelt, Nürnberg

Mo 21.11.2016, 19.30 Uhr

Die Flüchtlingskrise – eine Bedro-

hung? Referent: Andreas Zumach
eckstein, Burgstraße 1-3, Nürnberg

Sa, 26.11.2016

Gerechtigkeitsgipfel

www.gerechtigkeitsgipfel-landshut.de
Landshut

Sa, 10.12.2016, 9–16Uhr

Religiöse Konflikte in Subsahara-
Afrika. Ansätze zur Verständigung

Studientag
Caritas-Pirckheimer Haus, Nürnberg

Sa, 10.12.2016, 19 Uhr

Verleihung des Deutschen Menschen-
rechtsfilmpreises

www.menschenrechts-filmpreis.de
Tafelhalle, Nürnberg

Sa, 21.01.–So, 29.01.2017

Lateinamerikawoche

www.lateinamerikawoche.de
Villa Leon, Nürnberg

Fr, 3. – Sa, 4.2.2017

Partnerschaftsmissionstage
München

Fr, 17.02.2017, 19.30 Uhr

Rüstungsexporte und ihre Folgen

Referent Jürgen Grässlin, DFG/VK
eckstein, Burgstraße 1-3, Nürnberg

Nähere Infos auf unserer Homepage!

- E-Mail-Newsletter des Referats anfordern bei entwicklung.politik@mission-einewelt.de !
- Nächster Rundbrief des Referats im März 2017